

# Alt-Möggeldorf

HEFT

7

Juli 1957

5. Jahrgang



Der  
Frühling.

Aus der  
Jahreszeiten-  
gruppe im  
Link'schen  
Schloßpark

Foto:  
Hofer-Beck, Mgd.



Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft für Belange und  
Geschichte Möggeldorfs e. V.

## *Zu unserem Bilde.*

Im Heft 1, Jahrgang 1957, brachten wir eine Skulptur aus der Jahreszeitengruppe im Linkschen Schloßpark betitelt „Der Winter“. Heute sehen Sie als Titelbild eine weitere der vier Figuren: „Der Frühling“. Foto: Fotoropa, Hofer-Beck, Mөгeldorf.

Zur Geschichte dieser Standbildergruppe aus dem ehemaligen Loschge-Garten in St. Johannis haben wir bereits eingehend berichtet. Dr. Nagel schreibt sie einem unbekanntem Künstler zu, der im Verein mit vielen anderen in- und ausländischen in der Hauptsache für die berühmten Nürnberger Gärten arbeitete. Die Inventarisierung ihrer Werke und ihre Namen (18. Jahrhundert) ging leider verloren.

Nun haben die Forschungen in dieser Hinsicht zu einem allerdings überraschenden Ergebnis geführt. Der frühere Besitzer dieser Figurengruppe, Loschge — unterdessen in hohem Alter verstorben — gab mit Bestimmtheit den Würzburger Bildhauer Wagner an und als Jahre der Entstehung 1755-1757. Es handelt sich hier um den Würzburger Hofbildhauer Johann Peter Alexander Wagner, der als Zeitgenosse Balthasar Neumanns (1687-1753) seine ersten Eindrücke von der Kunst empfing. Wagner lebte von 1730-1809. Seine Werke, vor allem Putten, finden sich im Veitshöchheimer Park und Schloß, aber auch im Würzburger Schloßgarten und der Residenz.

Ob unsere Figuren für den Veitshöchheimer oder Würzburger Park eigens geschaffen und dann von dorthier nach St. Johannis importiert wurden, was wahrscheinlich ist, oder für den Johannisser Garten eigens angefertigt wurden, ist nicht bezeugt.

Unterstützen Sie bei Ihren Einkäufen und Aufträgen unsere inserierenden Firmen. Sie werden preiswert u. reell bedient!

## *Eisen Funke*

mit der großen preiswerten Auswahl in:

**Öfen, Herden, Kühlschränken, Eisenwaren  
Flurgarderoben, Haushaltwaren, Gartengeräte**

**Sprenger - Wasserschläuche - Rasenmäher  
ab DM —.90 pro Meter**

**Färberstraße 42-44**

und Laufamholzstraße 16

**Schlüsselschnelldienst**

## Mögeldorfer Redensarten

Sie stammen aus einer Handschrift in der Nürnberger Stadtbibliothek: Zahn „Nürnberger Sprüchwörter und deren Erklärung“, Handschrift, etwa um 1815. (Amb. 439,2).

1. „Da geht es zu wie bei dem Bad Peter in Mögeldorf“.

„Zu Mögeldorf, einem ohnfern Nürnberg gelegenen Pfarrdorf, lebte zu Anfang des vorigen Jahrhunderts ein Wirt, namens Leonhard Büchner, den man, weil dessen Wirtshaus nahe an des Baaders Wohnung gelegen war, insgeheim den Bo Peiter (Bad Peter) nannte.

Dieser hatte die Gewohnheit, wenn Gäste noch so früh bei ihm zusprachen und eine Mahlzeit bestellten, also gleich, öfters Stunden vor der zum Speisen bestimmten Zeit den Tisch zu decken und alle erforderlichen Vorbereitungen zu treffen mit Auftragen der Speisen, aber die Gäste außerordentlich lange aufzuhalten und selbige durch übertriebene Berechnung der Zechen zur Ungeduld zu verleiten. Sein Bildnis ist auf einem Blatt in folio in Kupfer gestochen herausgekommen mit der Unterschrift „Leonhard Büchner oder Bad Peter, Wirt zu Mögeldorf“.

Im gemeinen Leben bedient man sich dieses Sprichwortes, wenn jemand bei einer Sache lange Vorbereitungen machet und dennoch das Langerwartete recht spät zum Vorschein kommt“.

2. „Er steigt daher wie der Schmausengieker.“

„Diese Redensart ist nur in Nürnberg gewöhnlich und bedeutet einen Mann welcher sich einen stolzen Gang angewöhnt hat und hoffärtig herumtrabet. Sie hat ihren Ursprung daher: Zu Nürnberg verstarb im Jahre 1682 Georg Schmaus, des Kleineren Rath's und Rothbierbrauer. Er war reich und besaß den noch von ihm seinen Namen habenden in Nürnberg gelegenen Schmausenhof, den vor der Stadt befindlichen Schmausengarten und einen bei Mögeldorf liegenden Vogelherd, der Schmausenbuk genannt. Er war auch ein großer Liebhaber von fremden Tieren, z. B. Affen und anderen Seltenheiten. Auch hatte er Hühner und einen Hahn (zu Nürnberg Gieker genannt) von vorzüglicher Größe und Schönheit. Mit diesem Hahn werden nun stolz einhergehende Personen verglichen.“

Mitgeteilt v. Dr. H. Maas.

Zu den zwei Redensarten mit Beziehung zu Mögeldorf möchten wir noch eine dritte anfügen:

3. „Da geht es zu, wie auf der Mäthäsen Hochzeit zu Mögeldorf“.

Sie steht in keiner Handschrift oder Buch verzeichnet, war aber um 1900 in Mögeldorf wenigstens unter den alten Leuten noch gang und gebe.

Der Mathäus, auf den hier angespielt wird, war der reiche Bauernsohn Mathäus Beck und seine Braut, nicht minder begütert, die Tochter des Wirtes Wambach (Friedenslinde). Bei der Hochzeit beider wurden nicht weniger als 4 Schweine, 3 Kälber und 1 Rind geschlachtet, 12 Hektoliter Bier und 1 Faß Wein aufgelegt, Ganz Mögeldorf war zu Gast und die Hochzeit dauerte 3 Tage. Kein Wunder, daß man von dieser Hochzeit noch jahrelang sprach und die Redensart Fuß fassen konnte.

Freilich überstanden diese Redensarten kaum ein Jahrhundert. Mit dem Aussterben der Generationen, die das Fest oder die Persönlichkeiten erlebt, spätestens aber mit der nachfolgenden, sind die Redensarten verschwunden, wie die vom Badpeter, dem Schmausengieker und der Mäthäsenhochzeit.

Und nun zu den Redensarten 1. und 2. noch eine kleine historische Beleuchtung: Der Name „Badpeter“ war nicht nur dem Linhard Buchner eigen, er hat ihn auch nicht bekommen, weil seine Schenkstatt unmittelbar beim Bad liegt, — es ist eine ziemliche Entfernung dorthin — sondern der Name war ein Hausname und stammt von seinem Vorgänger dem Peter Steinlein, Sohn des Mögeldorfer Baders Steinlein. Er brachte den Hausnamen auf das Gasthaus, baute 1640 das noch in Asche liegende Anwesen Ziegenstraße 10 als Wohnhaus und Pferdestall aus und vergrößerte dadurch die Gaststätte wesentlich. Um 1680 übernahm als Nachfolger Linhard Buchner der 1683 und 1687 vor allem das Hauptgebäude mit dem Flügelgebäude schuf, wie es später als „Roter Ochse“ und heute als das Verwaltungsgebäude der Norisweimbrennerei (Laufamholzstr. 9) noch steht. Auch ihm verblieb der Hausname, er ist allerdings Badpeter No. 2, aber einer der bedeutendsten Wirte, die durch die Jahrhunderte aufsaßen. Er war nicht nur in Mögeldorf und Nürnberg ein Begriff, sondern man schätzte ihn landauf und -ab. Der Zuspruch der Nürnberger war so groß, daß der Rat eine Schädigung seiner Nürnberger Gaststätten befürchtete und in einem Ratsverlaß „das Gelaf“ nach Mögeldorf und das übermäßige Zechen dortselbst verbot. Und ein anderer Ratsverlaß spricht davon, daß es in Mögeldorf (mit Zechereien) oft schlimmer zugehe als in Schweinau. Vielleicht hat das alles zu der Redensart mit beigetragen.

Zum „Schmausengieker“ sei folgendes gesagt:

„Der steigt herum wie der Gieker im langen Gras“ ist ja eine allgemeine, heute noch gebräuchliche Redensart. Ihre besondere Bedeutung aber bekommt sie für uns Mögeldorfer, weil der Gieker eben ein Schmausengieker ist. Das Geschlecht der Schmaus war in Mögeldorf ansässig. Sie besaßen das Schmausenschloß (Ziegenstr. 12) mit dem großen Park und den Schmausenbuck, Ich bin nun nicht der Meinung, daß sich der Ausdruck „Schmausengieker“ auf einen Schmausschen Hahn bezieht, sondern auf ein Mitglied der Familie. Georg Schmaus, Rotbierbrauer und Genannter des Rates, gest. 1682, war ein sehr einfacher, bescheidener und sparsamer Mann, wie uns prominente Zeitgenossen, nämlich der Rat der Stadt Nürnberg selbst bezeugt. Sein Neffe allerdings, Johann Schmaus, ebenfalls Rotbierbrauer und Genannter des Rates, war das gerade Gegenteil. Zunächst erhielt er unter schweren Bedenken und wiederholter Ablehnung vom Rat die Genehmigung zur Heirat seiner Base Margarethe Schmausin, dem einzigen Kinde seines Onkels, dem oben genannten Georg Schmaus. Beide waren von ihren Eltern her schwer reich und bauten zusammen 1682 das heute noch stehende wundervolle barocke Schmausenschloß. Wie sie sich hier benahmen, zeigt uns ein Ratsverlaß vom 19. Februar 1683:

„Es sei hinterbracht worden, welcher Gestalt Herr Johann Schmaus neben seiner Basen bei der gestrigen Communion eine große, ihm ganz ungeziemende Pracht in Kleidern und dem ihm schon öfters ernstlich verbotenen Kutscherierens getrieben und es den Laut habe, daß er bei seiner auf den Mittwoch über acht Tagen

zu Mögeldorf angestellten Hochzeit große Weitläufigkeit mit prächtigen Traktamenten und andern pompösen Anstalt zu machen gewillet, auch sogar zwei Consulenten zu Ehrenvätern erbeten habe”.

Es wird deshalb vom Rat verfügt, „wegen der allbereits getriebenen Pracht ihn mit Rug vorzunehmen, vor das Fünfergericht zu zitieren und die Strafe ohne Nachlaß von ihm einzufordern, wegen der vorhabenden Hochzeitsanstalt aber ihn in der Kanzlei zu Red zu setzen und ihm mit Bezeichnung eines wohlledlen Rates Mißfallen wohl zu remonstrieren, daß ihm seine unzulässige Verheiratung zum öfteren abgeschlagen worden und man auf sein wiederholtes Bitten und getanes Versprechen solches in der Stille und nur in Gegenwart einiger Personen zu vollziehen, dasselbe nur conivendo geschehen lassen wollen, daher ihm bei Verlust seiner Ehrenstelle und 1000 Dukaten Strafe befohlen werde, aus solcher Vergunst nicht zu schreiten ... am übrigen aber sich über seinen Stand zur Argernus der ganzen Bürgerschaft nicht erheben, sondern seinen Vettern, Herrn Georg Schmaus sel., der sich dergleichen Prachts und Hochmuts nicht angemaßet, gleich zu bezeichnen ...

Der Mögeldorfer Pfarrer aber wurde bei Verlust seines Amtes angewiesen, „sobald er einen großen Apparat oder Pracht verspüre, Anzeige zu erstatten.

Hier, in Johann Schmaus, glaube ich lag der Grund und die Ursache zur Entstehung der Redensart. Er war der „Schmausengieker”.

---

## Belange

### **Omnibusverbindung nach Ebensee.**

Die Städtischen Werke schreiben auf unser Gesuch:

Die Entfernung Mögeldorf-Ebensee beträgt 1,3 km. Auf solche geringe Entfernung läßt sich leider keine Omnibuslinie einrichten.

Ihrem Vorschlag, die Linie 92 in der Richtung nach Mögeldorf über Ebensee zu leiten, vermögen wir ebenfalls nicht zu entsprechen. Da zwischen Laufamholz und Ebensee keine andere für einen Linienbetrieb geeignete Straßenverbindung als die Laufamholzstraße vorhanden ist, müßten die Fahrten in Mögeldorf von der Laufamholzstraße über die Waldstraße - Ziegenstraße nach Ebensee und auf dem gleichen Wege zurück zur Endhaltestelle Mögeldorf geführt werden. Dies würde einen beträchtlichen Umweg bedeuten, der den Fahrgästen aus den Wohngebieten Laufamholz, Hammer und Schwaig keinesfalls zugemutet werden kann.

Den Anwohnern aus den von Ihnen erwähnten Straßenzügen (östlicher und südöstlicher Teil der Semmelweisstraße, Volker-Coiter-Straße und des Megenbergweges) steht die Haltestelle Prutzstraße der Omnibuslinie 92 zur Verfügung, die auf einem guten Fußweg in einer Gehzeit von 7-10 Minuten erreicht werden kann.

Nach Sachlage bedauern wir, die Wünsche der Arbeitsgemeinschaft für Belange und Geschichte Mögeldorfs nicht erfüllen zu können.



**NÜRNBERG**  
VORD. LEDERGASSE 18

### Für Ihren Urlaub!

KLEPPER-Mäntel	74.80	79.80	
KLEPPER-Zelte	159.—	195.—	256.—
Haus-Zelte	72.60	92.—	138.—
Luftmatratzen	24.50	29.50	39.50
Federballschläger	4.95	6.50	8.55
Rucksäcke	11.30	23.80	32.80
Sport-Säcke	5.40	7.80	11.90

Verlangen Sie  
kostenlos  
unsere(n)  
Sommer-Katalog

## Aus den Erinnerungen alter Mögeldorfer

### Schulsausflüge um 1880

Der Johannistag, der 24. Juni, war für die Mögeldorfer Schuljugend in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ein Festtag. Er war schulfrei. Die „Schoolwoar“, das heißt die Schiefertafel, das Lese-, das Rechen-, das Gesangbuch, der Katechismus und die Federbüchse durften zu Hause bleiben. Die Schulzimmer wurden von den Kindern mit Kränzen aus frischem Eichenlaub, verziert mit bunten Papierschleifen und Papiergürlanden, festlich geschmückt, das gefürchtete spanische Röhrchen auf dem Lehrerpult festgenagelt und in recht fröhlicher und ausgelassener Weise, mit Gedichten, Vorträgen und einer Ansprache des Lehrers, der auf die Bedeutung des Tages hinwies, gefeiert.

Am Nachmittag ging dann der längst ersehnte Schulausflug unter Führung des Lehrers und unter Begleitung der Mütter und älteren Schwestern vor sich. Für die drei unteren Klassen war das Ziel der Schmausenbuck und der Valznerweiher, für die 4. und 5. Klasse der Moritzberg und für die beiden oberen Klassen die alte Veste bei Fürth. Es waren Jahr für Jahr die gleichen Ziele.

Schon am Vormittag stand auf jeder Schultafel, mit Kreide mehr oder weniger schön geschrieben, das bekannte Sprüchlein, das sich bis herein in unsere Zeit erhalten hat:

Der Himmel ist blau,  
das Wetter ist schön,  
Herr Lehrer, wir wollen spazieren gehn.

Die unteren Klassen fügten bei:

Ziehens an ihrn schwarzen Ruck  
und führns uns auf den Schmausenbuck.

Die oberen Klassen:

Ziehens an die weiße Weste  
und führns uns auf die alte Veste.

Unter frohen Gesängen war von den unteren Klassen über den Schmausenbuck das Marschziel Valznerweiher in einer kleinen Stunde erreicht. Dort entwickelte sich nun ein frohes Treiben des lustigen Völkchens bei roten, grünen und gelben Limonaden und dem mitgebrachten Vesperbrot. Manche Kinder konnten sich auch Kaffee und Kuchen leisten, aber bei den meisten war das Geld damals rar. 20 oder

gar 30 Pfennige, feinsäuberlich in das Taschentuch eingewickelt, war schon eine schöne Summe für den Ausflug. Die Flasche Limonade kostete einen „Nickel“, das war ein Zehnpfennigstück, zwei „Feuersta“ (viereckige Malzbonbons) einen Pfennig. Man konnte also allerhand haben für sein Geld.

Am meisten am Valznerweiher gefiel aber das Kahnfahren, hatten doch die Schüler der unteren Klassen in ihrem Leben weder einen Kahn noch ein größeres Gewässer gesehen. Die Ein- und Aussteigestelle war deshalb immer besonders umlagert. Was mir besonders im Gedächtnis haften blieb, war, daß die Wirtin, die den Kleinen beim Ein- und Aussteigen behilflich war, einmal ins Wasser fiel. Da es nicht besonders tief war, gab es weiter keinen Schaden, aber mir liegt das Aufschreien der Kinder heute noch in den Ohren.

Um 6 Uhr nachmittags wurde meistens der Heimweg angetreten und in guter Ordnung und froher Stimmung kehrten wir alle hochbefriedigt nach Mögeldorf zurück.

Die oberen Klassen durften mit der Eisenbahn fahren und das war damals ein großes Ereignis, war es doch für viele das erstmal. Und der Moritzberg und die alte Veste waren große und weite Ausflüge. Deshalb schauten die Großen auch mit Verachtung auf uns armselige Wanderer herab. Und heute? Manches Schulkind war noch nicht auf der alten Veste oder dem Moritzberg, aber es war mit dem Auto schon in Garmisch oder gar in Italien. So haben sich die Zeiten geändert. F.

## **Mögeldorfer Zeitung**

Mögeldorf besaß einmal eine eigene Zeitung und zwar in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Diese unpolitische „Mögeldorfer Wochenzeitung“ erschien einmal in der Woche, wurde in Mögeldorf redigiert und auch gedruckt. Der Umfang betrug 4 Seiten, brachte Neuigkeiten aus der ganzen Welt, Nachrichten aus Mögeldorf, Nürnberg und Franken, sowie Bekanntmachungen des kgl. Bezirksamtes Nürnberg und der Gemeindebehörde Mögeldorf, Anzeigen über Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle und Inserate der Mögeldorfer Geschäftswelt.

Da die vorwiegend aus Bauern bestehende Bevölkerung Mögeldorfs kein allzu großes Interesse an der Zeitung bekundete und die Geschäftswelt sich damals heute, größere Beträge für Inserate auszuwerfen, stellte die Zeitung ihr Erscheinen wieder ein.

*Auch im Sommer*

*finden Sie Entspannung und Erholung im*



**Volksgarten**

*bekannt für gute Speisen und gepflegte Getränke.*

**Familie Sigmund Memmert**